

9.7.2001

**Studienplan für den Diplomstudiengang Psychologie
an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg**

Beschlossen vom Fakultätsrat der Philosophischen Fakultät I am 9.7.2001

1. Allgemeine Bestimmungen

1.1 Geltungsbereich, Inkrafttreten

Dieser Studienplan regelt auf der Grundlage der Diplomprüfungsordnung vom 26.7.2000, erste Änderungssatzung vom x.x.2001, Ziele, Inhalte, Aufbau und Gestaltung des Studiums für den Diplomstudiengang Psychologie an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg i. Br. Konkrete Hinweise zur Gestaltung des individuellen Studiums werden in der "Einführung in das Studium der Psychologie" zu Beginn des ersten Studienjahres sowie in der Studienberatung des Instituts gegeben. Dieser Studienplan tritt zum 1.10.2001 in Kraft.

1.2 Ziele des Studiums

Die Studierenden sollen im Verlauf des Studiums Kenntnisse, Fertigkeiten und Erfahrungen erwerben, die sie zur Aufnahme einer beruflichen Tätigkeit als Diplom-Psychologe/Diplom-Psychologin* befähigen. Zu dieser Tätigkeit gehören sowohl diagnostische, beratende, gestaltende, evaluierende und psychotherapeutische Aufgaben im Gesundheits- und Sozialwesen, in Bildung und Ausbildung, in Verwaltung, Wirtschaft und Industrie als auch psychologische Forschung und Lehre. Durch Mitwirkung an Lehrveranstaltungen, Forschung und praktisch-psychologischer Tätigkeit sollen die Studierenden Kenntnisse und Fertigkeiten erarbeiten, um psychologische Aufgaben erkennen, angemessene Lösungsansätze formulieren, sie wissenschaftlich begründet umsetzen sowie Methoden zur Analyse, Überprüfung und Bewertung psychologischer Tätigkeit auswählen oder selbst entwickeln zu können.

Der erste Studienabschnitt vermittelt grundlegende theoretische und methodische Kenntnisse sowie eine Orientierung über Forschungsergebnisse. Dieser Abschnitt wird mit einer orientierenden Studieneingangsphase eingeleitet; er ist einerseits nach Prüfungsfächern gegliedert, er enthält andererseits wesentliche Teile der Methodenausbildung sowie fächerübergreifende Veranstaltungen, die in historische, wissenschaftstheoretische und berufliche Aspekte der Psychologie einführen. Im zweiten Studienabschnitt werden die erworbenen Kenntnisse und Fertigkeiten vertieft und erweitert sowie auf die wichtigsten Tätigkeitsfelder der Psychologie angewendet. Hierzu sind auch berufspraktische Tätigkeiten in diesen Abschnitt eingeordnet. Es soll die Befähigung zu psychologischer Forschung gefördert werden. Die Diplomarbeit soll zeigen, dass ein Thema aus der Psychologie mit wissenschaftlichen Methoden selbständig bearbeitet werden kann. Theorien und Methoden der Psychologie werden von anderen Wissenschaften beeinflusst, und praktische

* Alle Personalbegriffe dieses Studienplans beziehen sich in gleicher Weise auf Frauen und Männer.

psychologische Aufgaben setzen häufig interdisziplinäre Kooperation voraus. Deshalb umfasst das Studium auch ein nichtpsychologisches Wahlpflichtfach, zum Beispiel Erziehungswissenschaften, Informatik, neurowissenschaftliche Fächer, Philosophie, Psychopathologie oder Soziologie.

1.3 Studienvoraussetzungen

Voraussetzung für das Psychologiestudium ist die allgemeine Hochschulreife oder ein durch Rechtsvorschrift oder von der zuständigen staatlichen Stelle als gleichwertig anerkanntes Zeugnis. Es werden hinreichende Kenntnisse im Umgang mit Computer und Internet sowie englische Sprachkenntnisse erwartet.

1.4 Studienbeginn und Studiendauer

Die Zulassung zum Psychologiestudium erfolgt nur zum Wintersemester. Zu Beginn der Vorlesungszeit des ersten Semesters findet eine Einführung in das Studium statt, die über Studienaufbau und Studieninhalte informiert. In einer weiteren semesterbegleitenden Einführungsveranstaltung (vor der Diplom-Vorprüfung) folgen Orientierungen über Tätigkeitsfelder von Psychologen. Das Lehrangebot im Studiengang ist so organisiert, dass das Studium - einschließlich der Diplomprüfung - in neun Semestern abgeschlossen werden kann. Hierin ist die berufspraktische Tätigkeit nicht eingeschlossen (vgl. Abschnitt 3.5). Das Studium gliedert sich in zwei Abschnitte: Der erste Studienabschnitt von vier Semestern wird mit der Diplom-Vorprüfung abgeschlossen. Darauf folgt der zweite Studienabschnitt, der nach weiteren fünf Semestern mit der Diplomprüfung endet. Die Studierenden sollen nach den Empfehlungen der Rahmenordnung im Studiengang Psychologie während des gesamten Studiums an Lehrveranstaltungen im Umfang von 156 Semesterwochenstunden teilnehmen. Hiervon entfallen auf den ersten Studienabschnitt 76 und auf den zweiten Abschnitt 80 Semesterwochenstunden.

1.5 Studienberatung

Die Studienberatung soll die individuelle Studienplanung unterstützen, zum Beispiel zu Beginn des Studiums, vor Entscheidungen über Veränderungen im Studiengang oder bei der Wahl von Entscheidungen über Wahlpflichtfächer (Schwerpunktausbildung, Forschungsvertiefung, Nachbarfach). Die Studierenden können sich vor allem an die Studienberatung des Instituts (siehe Aushang) und an das Prüfungsamt sowie an die Koordinatoren der Fächer (siehe Aushang) und an die Lehrenden wenden. Ferner sollte die Studienberatung bei Planung eines Studiums im Ausland und nach nicht bestandenen

Prüfungen zu Rate gezogen werden. Für nicht fachspezifische Studienprobleme einschließlich persönlicher Schwierigkeiten stehen darüber hinaus die Zentrale Studienberatung der Universität sowie die Psychotherapeutische Beratungsstelle für Studierende zur Verfügung. Auf das Beratungsangebot der Frauenbeauftragten der Philosophischen Fakultät I wird hingewiesen.

1.6 Lehrveranstaltungen

Es werden folgende Formen von Lehrveranstaltungen angeboten:

Vorlesungen mit unbegrenzter Teilnehmerzahl dienen der Vermittlung eines Überblicks über die Probleme, Arbeitsweisen und Ergebnisse eines Teilbereichs der Psychologie. Sie sollen die Verbindung dieses Bereichs mit weiteren psychologischen und außerpsychologischen Forschungsfeldern deutlich machen und somit eine Orientierung für nachfolgende enger spezialisierte Lehrangebote bieten. Der Nachweis eigenständiger Studienleistungen ist im Rahmen von Vorlesungen im Allgemeinen nicht möglich.

Übungen dienen vor allem dem Erwerb von Übersichtskenntnissen sowie der Einübung in das wissenschaftliche Arbeiten und in spezielle Methoden. Sie finden in Gruppen mit maximal 60 Teilnehmern statt.

Seminare sollen nicht mehr als 30 Teilnehmer haben. Sie dienen der exemplarischen Einarbeitung in Theorien und Methoden der Psychologie anhand überschaubarer Themenbereiche. Sie setzen eine aktive Mitarbeit der Teilnehmer an der Erarbeitung des Stoffes voraus. In Seminaren wird zugleich die Aufarbeitung, das schriftliche Referieren und der mündliche Vortrag psychologischer Probleme und Befunde geübt.

Praktika dienen dem Erwerb fachlicher Fertigkeiten. Sie verlangen in erhöhtem Maß eine Eigentätigkeit der Teilnehmer. In den Praktika vor der Diplom-Vorprüfung sind Aufgaben unter Anleitung so zu bearbeiten, dass dabei Datenerhebung, Versuchsplanung, Datenanalyse und Ergebnisdarstellung als aufeinander bezogene Verfahren psychologischer Forschungsmethodik geübt werden. Im zweiten Studienabschnitt sollen die Studierenden in Praktika mit Fallarbeit die Fertigkeit erwerben, anhand konkreter Problemstellungen begründete Entscheidungen unter kontrollierbaren Bedingungen zu treffen. Praktika haben maximal 15 Teilnehmer.

Exkursionen haben die Aufgabe, Anschauung und Orientierung in wichtigen Arbeitsbereichen praktisch tätiger Psychologen zu ermöglichen und realistische Vorstellungen über praktisch-psychologische Arbeitsweisen zu vermitteln.

1.7 Selbststudium, zusätzliches Studienangebot

Der Besuch der vorgeschriebenen und empfohlenen Lehrveranstaltungen vermittelt ein Grundwissen. Eine selbständige Vor- und Nachbereitung durch Literaturstudium, Diskussion in Studentengruppen sowie durch Üben und Vertiefen des Stoffes anhand von Themenschwerpunkten wird vorausgesetzt. Wird die Teilnahme an Lehrveranstaltungen durch Selbststudium ergänzt, so sollte eine Kontrolle des eigenen Kenntnisstandes durch Referate, Klausuren usw. gesucht werden. Vor allem bei der Studieneinführung, in Methodenkursen und in Praktika wird empfohlen, den jeweiligen Stoff in begleitenden Arbeitsgruppen unter Anleitung von Tutoren zu vertiefen.

Das Studium der Psychologie wird durch ein Verständnis der Arbeitsweisen von Nachbarwissenschaften gefördert. Den Studierenden wird empfohlen, über das sogenannte Nachbarfach (nichtpsychologisches Wahlpflichtfach) hinaus Lehrangebote in den geistes- und sozialwissenschaftlichen, medizinisch-biologischen und naturwissenschaftlichen Fächern zur Erweiterung ihrer fachlichen und beruflichen Qualifikationen zu nutzen.

1.8 Zulassung zu einzelnen Lehrveranstaltungen

Die Teilnahme an Lehrveranstaltungen kann vom Nachweis spezifischer Voraussetzungen abhängig gemacht werden. Dieser Studienplan sieht in einigen Fällen solche Voraussetzungen vor (vgl. Methodenlehre; Klinische und Rehabilitationspsychologie; Pädagogische Psychologie). Die Philosophische Fakultät I kann im Rahmen der landesrechtlichen Bedingungen weitere Zulassungsvoraussetzungen festlegen oder diese verändern. Der Besuch von Lehrveranstaltungen, die zum zweiten Studienabschnitt gehören, setzt im Allgemeinen die Diplom-Vorprüfung in Psychologie voraus.

1.9 Bestätigung von Studienleistungen

Der Nachweis über die erfolgreiche Teilnahme an einer Lehrveranstaltung setzt eine im Allgemeinen schriftliche Eigenleistung des Studierenden voraus. Solche Leistungen können in einem schriftlichen Referat, der schriftlichen Bearbeitung von Übungsaufgaben, einer Klausur oder einem Arbeitsbericht bestehen. Art, Umfang und Form der jeweiligen Leistungsnachweise sind vor Beginn der Lehrveranstaltung bekanntzugeben. Gruppenleistungen können zugelassen werden, sofern der Beitrag jedes Gruppenmitglieds gekennzeichnet ist.

2. Erster Studienabschnitt (Grundstudium)

2.1 Gliederung des Lehrangebots

Der erste Studienabschnitt umfasst:

Einführungsveranstaltungen:

Einführung in das Studium der Psychologie (Blockkurs für Studienanfänger)

Einführung in die Psychologie (Ringvorlesung)

das Studium der Fächer der Diplom-Vorprüfung:

Allgemeine Psychologie I

Allgemeine Psychologie II

Entwicklungspsychologie

Differentielle Psychologie und Persönlichkeitsforschung

Sozialpsychologie

Biologische Psychologie

Methodenlehre

sowie fächerübergreifende Studienanteile:

Wissenschaftstheorie und Geschichte der Psychologie

Berufserkundung

Übersichtsveranstaltung zum Hauptstudium

Innovative Veranstaltungen

und das Ablegen einer Orientierungsprüfung nach dem 2. Semester.

Darüber hinaus sind Lehrangebote aus den Nachbardisziplinen zu nutzen.

Die Lehrveranstaltungen für die Fächer der Diplom-Vorprüfung werden in der folgenden Übersicht mit stichwortartigen Hinweisen auf die Studieninhalte genannt. Die regelmäßige Teilnahme an diesen Lehrveranstaltungen ist erforderlich und kann bei Praktika, Übungen und Seminaren durch Anwesenheitslisten erfasst werden.

2.2 Leistungsnachweise

Die Prüfungsordnung schreibt die folgenden Leistungsnachweise vor:

- a. je einen Leistungsnachweise zum Empiriepraktikum, zu Statistik I und zu Statistik II
- b. vier Leistungsnachweise zu Seminaren aus mindestens drei der folgenden Fächer (Allgemeine Psychologie I, Allgemeine Psychologie II, Entwicklungspsychologie, Differentielle Psychologie und Persönlichkeitsforschung sowie Sozialpsychologie).

Zudem sind mindestens 15 Stunden Erfahrungen als Versuchsperson mit typischen Situationen und Verfahren psychologischer Datenerhebung nachzuweisen. Dieser Nachweis ist in

Form von Bescheinigungen zu führen, die von den für die Datenerhebungen verantwortlichen Lehrenden zu unterzeichnen sind.

2.3 Studieninhalte

Im Folgenden werden die einzelnen Fächer des Grundstudiums mit den jeweils zugeordneten Veranstaltungen beschrieben. Die Angaben zum Fachsemester verstehen sich als Empfehlungen, deren Einhaltung einen reibungslosen Studienablauf ermöglicht.

Allgemeine Psychologie I

Der große Umfang und die grundlegende Bedeutung der Allgemeinen Psychologie auch für die anderen Fächer der Psychologie haben zur Aufteilung in die Allgemeine Psychologie I und II geführt.

In der Allgemeinen Psychologie I werden Fragen der Wahrnehmung, des Gedächtnisses und Wissens, des Denkens und Problemlösens sowie des Sprechens und Sprachverstehens behandelt. Damit sind insbesondere die verschiedenen kognitiven Funktionen angesprochen, die die Aufnahme von Information, ihre Speicherung, weitere Verarbeitung und Nutzung ermöglichen. Sie sind Voraussetzung für Erfahrungsbildung und intelligentes Verhalten. Ziel der Allgemeinen Psychologie ist die Entwicklung von systematischen Beschreibungen und Modellen, die den (erwachsenen) Menschen generell charakterisieren. Interindividuelle Unterschiede, auch Entwicklungsdifferenzen und pathologische Abweichungen, bleiben weitgehend unberücksichtigt. In der Forschung zur Allgemeinen Psychologie I werden empirisch-experimentelle Methoden eingesetzt, es wird mit neurowissenschaftlichen Konzepten und Befunden gearbeitet, es werden aber auch kognitive Modellierungen am Rechner durchgeführt.

Die Wahrnehmungspsychologie untersucht die kognitiven Prozesse und ihre biologischen Grundlagen, die dem Erkennen von Objekten und der Selektion in der Wahrnehmung zugrunde liegen. Die Gedächtnis- und Wissenspsychologie beschäftigt sich mit dem Aufbau, der Modifikation und der Nutzung von Wissensbeständen beim Einzelnen. Deduktives und induktives Denken sowie Problemlösen werden als Prozesse der Informationsverarbeitung untersucht: Was charakterisiert korrekte und fehlerhafte Schlussfolgerungen? Wie lässt sich Problemlösen verbessern? Wie wird Expertise aufgebaut? Wann kommt es zu falschen Entscheidungen? Beim Sprachverstehen lassen sich mehrere Ebenen unterscheiden: die Wahrnehmung der Laute, der Wörter und grammatisch geordneter Wortfolgen, das Erkennen der Inhalte und der Sprecherintention sowie die Bewertung der Sprachäußerung. Bei der

Sprachproduktion stehen der Aufbau der sogenannten konzeptuellen Äußerungsbasis und die Vorgänge ihrer Versprachlichung im Mittelpunkt des Interesses.

Lehrveranstaltungen:

3 st.	Vorlesung "Allgemeine Psychologie I"	3. Fachsemester
2 st.	Seminar als Begleitung zur Vorlesung	3. Fachsemester
2 st.	Seminar zur Vertiefung	4. Fachsemester

Aufbauverhältnisse und Leistungsnachweis:

Eine bestimmte Reihenfolge der Seminare ist nicht festgelegt. Der Leistungsnachweis kann in jedem Seminar erworben werden.

Allgemeine Psychologie II

In der Allgemeinen Psychologie werden Lernen, Emotionen und motiviertes Handeln untersucht. Bei der Analyse der Handlungssteuerung werden auch Erkenntnisse der Psychomotorik aufgegriffen. Die Abgrenzung zu Themen der Allgemeinen Psychologie I ist teilweise unscharf und eher historisch zu verstehen.

Unter das Thema "Lernen" der Allgemeinen Psychologie II fallen die klassische und die operante Konditionierung und das Modelllernen. Die Reaktionstrios von subjektivem Erleben, emotionalem Ausdruck und physiologischen Veränderungen ist zentrales Thema der Emotionspsychologie. Phänomene wie die gelernte Hilflosigkeit, die gelernte Angst und Vermeidung und der Appetenz/Aversions-Konflikt verlangen nach einer lern- und emotionspsychologischen Erklärung. Die Interaktion von Emotionen und Kognitionen wird etwa beim Lösen von Problemen unter Stress und beim Erinnern von Sachverhalten in unterschiedlichen Stimmungslagen thematisiert. Prüfungsangst ist eines der Anwendungsthemen der Allgemeinen Psychologie II. Die Festlegung eines Verhaltens und seine Steuerung sind Gegenstand der Motivationspsychologie, in die u.a. auch die Analyse aggressiven, aber auch altruistischen Verhaltens fällt.

Lehrveranstaltungen:

2 st.	Vorlesung "Allgemeine Psychologie II"	2. Fachsemester
2 st.	Seminar als Begleitung zur Vorlesung	2. Fachsemester
2 st.	Seminar zur Vertiefung	3. Fachsemester

Aufbauverhältnisse und Leistungsnachweis:

Eine bestimmte Reihenfolge der Seminare ist nicht festgelegt. Der Leistungsnachweis kann in jedem Seminar erworben werden.

Entwicklungspsychologie

Die Entwicklungspsychologie beschäftigt sich mit allen Veränderungen im Erleben und Verhalten von Menschen, die sich im Verlaufe des Lebens vollziehen. In theoretischer Hinsicht gilt es die Frage zu klären, auf welche unterschiedlichen Einflussfaktoren diese Veränderungen zurückzuführen sind und wie diese miteinander in Wechselwirkung treten: (1) Das genetische Erbe, (2) die Einflüsse von sozialer Umwelt und Kultur und (3) die zunehmende Fähigkeit des Kindes, seine Erfahrungen in einem selbstkonstruierten, in sich mehr oder weniger widerspruchsfreien Weltbild zu integrieren. Entscheidende Impulse sind in der Vergangenheit von den Arbeiten des Genfer Entwicklungspsychologen Jean Piaget ausgegangen, der gezeigt hat, dass Kinder selbst die Konstrukteure ihres Weltbildes sind, und ihre Fähigkeit, sich die Umwelt zu erschließen und sie zu bewältigen, schrittweise selbst verbessern (epistemologischer Konstruktivismus). Diese Grundgedanken haben nach wie vor Gültigkeit, auch wenn die Forschung inzwischen in zahlreichen Fragen zu anderen Ergebnissen als Piaget gekommen ist. Die Arbeiten eines weiteren Klassikers, des russischen Psychologen Lew Wygotski, ergänzen die individuumszentrierte Sichtweise Piagets um die sozial-kulturelle Dimension (Sozial-Konstruktivismus). Neben den klassischen Theorien werden auch neue psychologische Modelle, wie z.B. Theorie-Theorien, behandelt. Zudem kommen aus der Verhaltensbiologie und Genetik, aber auch aus den Kulturwissenschaften wichtige Hinweise und Forschungsergebnisse, die die psychologische Forschung ergänzen.

Neben einer Einteilung in Theorien lässt sich die Entwicklungspsychologie entweder chronologisch (nach Altersabschnitten, von der pränatalen Entwicklung bis zum hohen Alter) oder systematisch (nach Entwicklungsdimensionen) darstellen. Üblicherweise wird zwischen kognitiven und sozial-emotionalen Entwicklungsdimensionen unterschieden, auch wenn sich die entsprechenden Fähigkeiten nicht völlig unabhängig voneinander entwickeln. Zur

Kognition werden Leistungen und Kompetenzen wie Motorik, Wahrnehmung, Gedächtnis, Denken, Problemlösen und Sprache gerechnet. Die Entwicklung des moralischen Urteils und der Perspektivenübernahme beruht teilweise auf kognitiven Vorbedingungen, ist aber auch abhängig vom sozialen Kontext, in dem das Kind aufwächst. Andere Aspekte der sozialen Entwicklung, z.B. die Entwicklung der Bindungsfähigkeit, scheinen weitgehend unabhängig von der kognitiven Entwicklung zu verlaufen.

Lehrveranstaltungen:

2 st.	Vorlesung zur Entwicklungspsychologie (ergänzend wird der Besuch der Vorlesung zur Verhaltensbiologie empfohlen).	1. Fachsemester
2 st.	Seminar zu einem der Teilgebiete der Entwicklungspsychologie	1. Fachsemester
2 st.	Seminar zur Vertiefung	2. Fachsemester

Aufbauverhältnisse und Leistungsnachweis:

Eine bestimmte Reihenfolge der Seminare ist nicht festgelegt. Der Leistungsnachweis kann in jedem Seminar zur Entwicklungspsychologie erworben werden.

Differentielle Psychologie und Persönlichkeitsforschung

Die Variabilität und Individualität des menschlichen Verhaltens, Erlebens und Handelns bilden das Thema der Differentiellen Psychologie. Diese inter- und intraindividuellen Unterschiede sind methodisch zu erfassen, empirisch vorherzusagen und in ihrer Entstehung und Veränderung in Abhängigkeit von biologischen und soziokulturellen Bedingungen zu beschreiben. In der Persönlichkeitspsychologie werden die individuelle Organisation der Dispositionen und die ganzheitliche Entwicklung der Person behandelt, wobei der Vergleich der verschiedenen Persönlichkeitstheorien grundsätzliche anthropologische und wissenschaftstheoretische Unterschiede deutlich macht. Da die Persönlichkeitstheorie auch als Assessmenttheorie (diagnostische Strategie) verstanden werden kann, ist sie das Bezugssystem für die Organisation und Integration fachpsychologischer Aussagen über bestimmte Personen - in der theoretischen Psychologie wie in den Anwendungsfeldern.

Lehrveranstaltungen:

2 st.	Vorlesung "Differentielle Psychologie und Persönlichkeitsforschung"	3. Fachsemester
2 st.	Seminar zu einem der folgenden Teilgebiete: Personwahrnehmung und implizite Persönlichkeitskonzepte Intelligenzforschung oder andere Themen der Differentiellen Psychologie, Persönlichkeitstheorien, Persönlichkeitsentwicklung	3. Fachsemester
2 st.	Seminar oder Übung zu einem der folgenden Teilgebiete: Biographik Methodik der Differentiellen Psychologie Psychologische Anthropologie	4. Fachsemester

Aufbauverhältnisse und Leistungsnachweis:

In der Regel wird mindestens ein Seminar parallel zur Vorlesung angeboten. Eine bestimmte Reihenfolge der Seminare ist nicht festgelegt. Der Leistungsnachweis kann in jedem der Seminare erworben werden.

Sozialpsychologie

Die Sozialpsychologie befasst sich mit dem Erleben und Verhalten von Individuen im sozialen Kontext, mit Interaktionen und Beziehungen zwischen Individuen und Gruppen. Als typische Themenbereiche gelten: Soziale Wahrnehmung, soziale Kognitionen, soziale Motivation, Interaktion und Kommunikation, Rollenhandeln, Verhalten innerhalb und zwischen Gruppen. Von den Hauptfachstudierenden wird erwartet, dass sie sich Kenntnisse in den wichtigsten Theorien und Methoden sowie in den Forschungsgebieten der Sozialpsychologie aneignen.

Die Sozialpsychologie weist Bezüge zu sozialwissenschaftlichen Nachbardisziplinen auf, insbesondere zur Soziologie und den Wirtschaftswissenschaften. Innerhalb der Psychologie bestehen enge Beziehungen zur Allgemeinen Psychologie, zur Entwicklungspsychologie und im Hauptstudium zur Organisationspsychologie.

Lehrveranstaltungen:

2 st.	Vorlesung "Sozialpsychologie"	2. Fachsemester
2 st.	Seminar zu einem der folgenden Teilgebiete: Theorien der Sozialpsychologie Soziale Wahrnehmung und soziale Kognitionen Interaktion und Kommunikation Verhalten in Gruppen	2. Fachsemester
2 st.	Seminar zur Vertiefung	3. Fachsemester

Aufbauverhältnisse und Leistungsnachweis:

In der Regel wird mindestens ein Seminar parallel zur Vorlesung angeboten. Eine bestimmte Reihenfolge der Seminare ist nicht festgelegt. Der Leistungsnachweis kann in jedem der Seminare erworben werden.

Biologische Psychologie

Biologische Psychologie ist die Lehre von der biologischen und physiologischen Basis menschlichen und tierischen Verhaltens. Zum Verständnis vieler psychologischer Fachgebiete sind fundierte Kenntnisse in Biologischer Psychologie notwendig. So bestehen zum Beispiel Bezüge zur Allgemeinen Psychologie in Hinblick auf die Grundlagen von Gedächtnis, Lernen, Bewusstsein, Schlaf, Emotionen usw. Die Fächer des Hauptstudiums erfordern physiologisch-medizinisches Grundwissen zum Verständnis von chronischen Erkrankungen, zum Beispiel Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Nierenversagen, psychosomatischen Erkrankungen, hirnrorganischen Syndromen usw.

Für die Biologische Psychologie sind die folgenden biologischen Disziplinen besonders wichtig: Anatomie, Embriologie, Humangenetik, Verhaltensbiologie, Physiologie, Pathophysiologie und Psychophysiologie. Dabei soll der Studierende elementare Kenntnisse der wichtigsten Arbeitsmethoden und der wesentlichen Grundtatsachen aus den genannten Disziplinen erwerben, die Bedeutung von körperlichen Funktionsstörungen für die Entstehung wichtiger Krankheiten, Verhaltens- und Bewusstseinsstörungen erkennen und den Stellenwert der biologischen Basis für die in der Psychologie behandelten komplexen Lebensvorgänge verstehen lernen.

Lehrveranstaltungen:

4 st.	Vorlesung "Biologische Psychologie I"	1. Fachsemester
4 st.	Vorlesung "Biologische Psychologie II"	2. Fachsemester

Aufbauverhältnisse und Leistungsnachweis:

Die Vorlesungen bauen aufeinander auf. Der Leistungsnachweis wird durch die Prüfungsklausur erbracht.

Methodenlehre

Für die psychologische Methodenlehre sind verschiedene wissenschaftliche Teilgebiete bedeutsam, die von wissenschaftstheoretischen Grundlagen, Fragen der Berufsethik, der Geschichte der Psychologie, der Formulierung und Überprüfung psychologischer Theorien bis

zur Versuchsplanung reichen. Ziel der Ausbildung in psychologischer Methodenlehre ist der Erwerb der Fähigkeit, die in psychologischen Forschungsarbeiten häufig verwendeten Ansätze verstehen und ihre Adäquatheit kritisch beurteilen zu können. Darüber hinaus sollen die Studierenden eigene inhaltliche Fragestellungen selbständig und in methodisch angemessener Weise empirisch untersuchen und zureichende inhaltliche Schlussfolgerungen ziehen können.

Weitergehende Kenntnisse werden in dem Fach "Evaluation und Forschungsmethodik" im zweiten Studienabschnitt vermittelt. Dieses spezielle Lehrangebot ist aufgrund einer Ausnahmeregelung auch für interessierte Studierende des Grundstudiums zugänglich. Zu diesen Lehrveranstaltungen gehören unter anderem Wissenschaftstheorie, Versuchsplanung, Testtheorie und Testkonstruktion, Inhaltsanalyse und Hermeneutik sowie andere spezielle Veranstaltungen.

Lehrveranstaltungen:

2 st.	Vorlesung "Wissenschaftstheorie, Berufsethik und Geschichte der Psychologie"	1. Fachsemester
2 st.	Praktikum I: Psychologische Daten	1. Fachsemester
3 st.	Übung Statistik I mit Tutorat und 1 st. PC-Kurs	1. Fachsemester
2 st.	Praktikum II: Block 1 Versuchsplanung (1 st.), Block 2 Standardversuche (1 st.)	2. Fachsemester
3 st.	Übung Statistik II mit Tutorat und 1 st. PC-Kurs	2. Fachsemester
2 st.	Praktikum III: Planung einer eigenen Untersuchung	3. Fachsemester
2 st.	Vorlesung "Methodenlehre der Psychologie"	4. Fachsemester
2 st.	Praktikum IV: Durchführung, Auswertung und Bericht der eigenen Untersuchung	4. Fachsemester

Aufbauverhältnisse und Leistungsnachweis:

Die Abschnitte des Empiriepraktikums bauen aufeinander auf, ebenso die beiden Übungen zur Statistik. Leistungsnachweise sind in Statistik I, Statistik II und im Praktikum IV zu erwerben. Es wird dringend empfohlen, die Abfolge dieser Lehrveranstaltungen einzuhalten, damit es nicht zu einer Studienzeiterverlängerung kommt.

2.4 Übersicht zum Grundstudium

Die folgende Zusammenstellung ist eine der zulässigen Möglichkeiten, die Fächer des Grundstudiums zu kombinieren (mit Angaben über Anzahl der Semesterwochenstunden SWS und den Typ der Lehrveranstaltung: V=Vorlesung, S=Seminar, Ü=Übung, P=Praktikum).

<i>1. Fachsemester</i>	<i>SWS</i>	<i>Typ</i>
Einführung in das Studium der Psychologie mit Tutorat (Blockkurs)	2	V
Einführung in die Psychologie (Ringvorlesung)	2	V
Entwicklungspsychologie	2	V
Entwicklungspsychologie	2	S
Biologische Psychologie I	4	V
Wissenschaftstheorie, Berufsethik und Geschichte der Psychologie	2	V
Praktikum I	2	P
Statistik I mit Tutorat und PV-Kurs	3+1	Ü/P
 <i>2. Fachsemester</i>		
Allgemeine Psychologie II	2	V
Allgemeine Psychologie II	2	S
Entwicklungspsychologie	2	S
Sozialpsychologie	2	V
Sozialpsychologie	2	S
Biologische Psychologie II	4	V
Praktikum II	1	P
Versuchsplanung zum Praktikum II	1	Ü
Statistik II mit Tutorat und PC-Kurs	3+1	Ü/P

In einem der Seminare des 2. Fachsemesters wird die Orientierungsprüfung abgelegt.

3. Fachsemester

Allgemeine Psychologie I	3	V
Allgemeine Psychologie I	2	S
Allgemeine Psychologie II	2	S
Differentielle Psychologie und Persönlichkeitsforschung	2	V
Differentielle Psychologie und Persönlichkeitsforschung	2	S/Ü
Sozialpsychologie	2	S
Praktikum III	2	P

4. Fachsemester

Allgemeine Psychologie I	2	S
Differentielle Psychologie und Persönlichkeitsforschung	2	S/Ü
Methodenlehre der Psychologie	2	V
Praktikum IV	2	P
Berufserkundung / Übersichtsveranstaltung	2	V/Ü

2.4 Prüfungen im Grundstudium

Im zweiten Semester wird die Orientierungsprüfung studienbegleitend in einem Seminar aus den Fächern Allgemeine Psychologie I, Allgemeine Psychologie II, Entwicklungspsychologie, Differentielle Psychologie und Persönlichkeitsforschung oder Sozialpsychologie abgelegt. Abgeschlossen wird das Grundstudium mit der Vordiplomsprüfung. Die Prüfung kann entweder in einem oder in zwei Prüfungsabschnitt/en abgelegt werden. Die Zulassungsbedingungen und Verfahrensvorschriften für die Vordiplomprüfung sind der Diplom-Prüfungsordnung zu entnehmen.

3. Zweiter Studienabschnitt (Hauptstudium)

3.1 Gliederung des Lehrangebots

Die Studien- und Prüfungsfächer des zweiten Studienabschnittes sind:

Anwendungsfächer

Klinische und Rehabilitationspsychologie
(Basis- und Schwerpunktausbildung)

Pädagogische Psychologie
(Basis- und Schwerpunktausbildung)

Arbeits- und Organisationspsychologie
(Basis- und Schwerpunktausbildung)

In den Anwendungsfächern wird zwischen der Schwerpunktausbildung und der Basisausbildung unterschieden. Eine Basisausbildung vermittelt die grundlegenden Kenntnisse, die von einem Diplom-Psychologen, unabhängig vom Interessen- und Tätigkeitsbereich, zu erwarten sind. Eine Schwerpunktausbildung vertieft diese Kenntnisse und vermittelt spezifische Fertigkeiten. Die Basisausbildung ist in allen drei Anwendungsfächern zu absolvieren. Die Schwerpunktausbildung erfolgt nach individueller Wahl in zwei Anwendungsfächern.

Nach Maßgabe der verfügbaren Plätze kann zwischen den folgenden Gebieten gewählt werden:

Klinische und Rehabilitationspsychologie

Psychologische Intervention bei psychischen Störungen und psychosozialen Problemen

Psychologische Intervention bei chronischer Erkrankung und Behinderung

Neuropsychologische Diagnostik und Rehabilitation

Pädagogische Psychologie

Erziehungsberatung und Familientherapie

LERNKULTUR

Arbeits- und Organisationspsychologie

Psychologie der Arbeitsgestaltung und Organisationsentwicklung

Methodenfächer

Diagnostik und Intervention

Evaluation und Forschungsmethodik

Vertiefungsfächer (Wahlpflichtfach zur forschungsorientierten Vertiefung)

Kulturpsychologie

Neurobiologische Grundlagen

Präventions- und rehabilitationspsychologische Forschung

Psychotherapieforschung

Soziale Interaktion und Gruppenprozesse (nur bis Sommersemester 2003)

Wissenspsychologie

Nachbarfach (nichtpsychologisches Wahlpflichtfach)

Zusatzfach (fakultatives Fach)

Die Prüfung kann in einem weiteren als den vorgeschriebenen Fächern abgelegt werden; das Prüfungsergebnis wird jedoch bei der Festsetzung der Gesamtnote nicht einbezogen. Als Zusatzfach kann eines der genannten Nachbar- oder Vertiefungsfächer, soweit sie nicht Gegenstand der Prüfung gemäß § 23 der Diplom-Prüfungsordnung sind, gewählt werden.

Das Studium im zweiten Studienabschnitt besteht folglich:

- (1) aus den grundlegenden Lehrveranstaltungen in allen drei Anwendungsfächern (Basisausbildung) sowie in den beiden Methodenfächern,
- (2) aus den speziellen Lehrveranstaltungen zu den individuell gewählten Gebieten der Schwerpunktausbildung in zwei Anwendungsfächern,
- (3) aus den Lehrveranstaltungen zu dem gewählten forschungsorientierten Vertiefungsfach,
- (4) aus den Lehrveranstaltungen zu dem gewählten nichtpsychologischen Nachbarfach,
- (5) fakultativ aus einem Zusatzfach.

3.2 Fächerwahl

Ein Rechtsanspruch auf Zulassung zu einem bestimmten Bereich der Schwerpunktausbildung besteht nicht. An den zulassungsbeschränkten Lehrveranstaltungen, das heißt Seminaren, Übungen, Praktika, können die im Diplomstudiengang immatrikulierten Studierenden, welche für dieses Gebiet bzw. Wahlpflichtfach nicht zugelassen wurden, nur teilnehmen, soweit überzählige Plätze vorhanden sind.

3.3 Leistungsnachweise

Die Prüfungsordnung schreibt die folgenden Leistungsnachweise vor:

je einen Leistungsnachweis in den Basisausbildungen in allen drei Anwendungsfächern und je einen Leistungsnachweis in den gewählten Schwerpunktausbildungen in zwei Anwendungsfächern,

je einen Leistungsnachweis zu den Methodenfächern,

einen Leistungsnachweis zum Vertiefungsfach,

einen Leistungsnachweis zum Nachbarfach.

Die Lehrveranstaltungen, in denen die Leistungsnachweise erworben werden können, werden zusammen mit den Studieninhalten und Aufbauverhältnissen in den folgenden Beschreibungen genannt. Die Art der Leistungsnachweise wird in den betreffenden Lehrveranstaltungen festgelegt.

3.4 Studieninhalte

Im Folgenden werden die einzelnen Fächer des Hauptstudiums mit den jeweils zugeordneten Veranstaltungen beschrieben. Die Angaben zum Fachsemester verstehen sich als Empfehlungen, deren Einhaltung einen reibungslosen Studienablauf ermöglicht.

Anwendungsfächer

Klinische und Rehabilitationspsychologie (Basisausbildung)

Klinische Psychologie und Rehabilitationspsychologie beschäftigen sich mit der Epidemiologie, Phänomenologie, Ätiologie psychischer Störungen und psychosozialer Probleme bzw. chronischer Erkrankung und Behinderung, deren Auswirkungen auf das Individuum und sein soziales Umfeld einschließlich der gesellschaftlichen Einflussfaktoren. Die Basisausbildung umfasst die Vermittlung von theoretischen Grundkenntnissen über psychische Störungen (z.B. Angststörungen, affektive Störungen), psychosoziale Probleme (z.B. Probleme in der Partnerbeziehung, Arbeitslosigkeit), chronische Erkrankungen und Behinderungen (z.B. Tumorerkrankungen, Körperbehinderungen), über das Versorgungssystem (Gesundheitssystem, Rehabilitationssystem) und den dort vorgesehenen Anwendungsfeldern und Einrichtungen sowie über ethische und rechtliche Fragen fachlicher Tätigkeit in diesen Berufsfeldern. Es werden Grundkenntnisse über Konzepte und Methoden der Diagnostik sowie psychologischer Beratung, Prävention, Rehabilitation und Psychotherapie vermittelt, welche das Fach Klinische Psychologie und Rehabilitationspsychologie speziell

für diese Anwendungsfelder entwickelt hat. Diese werden insbesondere unter dem Blickpunkt ihrer spezifischen Ausrichtung auf die Aufgabenstellungen und Rahmenbedingungen der jeweiligen Tätigkeitsfelder behandelt.

Lehrveranstaltungen:

2 st.	Vorlesung "Klinische Psychologie"	5. Fachsemester
2 st.	Seminar "Theoretische Grundlagen der Klinischen und Rehabilitationspsychologie am Beispiel ausgewählter Themen"	5. Fachsemester
2 st.	Übung "Ethische, rechtliche und institutionelle Rahmenbedingungen"	5./6. Fachsemester
2 st.	Vorlesung "Rehabilitationspsychologie"	6. Fachsemester
2 st.	Seminar "Anwendungen der Klinischen und Rehabilitationspsychologie am Beispiel ausgewählter Themen"	6. Fachsemester

Klinische und Rehabilitationspsychologie (Schwerpunktausbildung)

Psychologische Intervention bei psychischen Störungen und psychosozialen Problemen

Ziel der Schwerpunktausbildung ist die Vermittlung klinisch-psychologischer Handlungskompetenz. Diese umfasst die Anwendung von Methoden psychologischer Diagnostik und Intervention bei Personen mit psychischen Störungen und/oder psychosozialen Problemen in ausgewählten Tätigkeitsfeldern mit Bezug zu den dort vorgegebenen spezifischen Aufgabenstellungen und Rahmenbedingungen.

Die Veranstaltungen bauen auf den im Methodenfach erworbenen Kenntnisse und Fertigkeiten in psychologischer Diagnostik und Intervention auf. Während dort methodische Fragen im Vordergrund stehen, geht es hier um die praktische Umsetzung mit Blick auf die Aufgabenstellungen und Rahmenbedingungen der Einrichtungen in den jeweiligen Tätigkeitsfeldern und auf der Grundlage konkreter Fallbeispiele.

Lehrveranstaltungen. Der Studienplan sieht die Teilnahme an einem 6-std. Lehrangebot im 7. und 8. Fachsemester vor:

2 st.	Seminar "Aufgabenstellungen klinisch-psychologischer Diagnostik und Intervention"	7. Fachsemester
4 st.	Seminar "Praxis der Klinischen Psychologie"	8. Fachsemester

Im Seminar „Aufgabenstellungen klinisch-psychologischer Diagnostik und Intervention“, das im WS angeboten wird, wird die Anwendung der theoretischen Grundlagen und Anwendungskonzepte, die in der Basisausbildung erworben wurden, sowie die Anwendung der methodischen Grundlagen, die im Fach Diagnostik und Intervention erworben wurden, am

Beispiel ausgewählter Störungsbilder und/oder psychosozialer Probleme behandelt. Vermittelt werden Prinzipien und Vorgehensweisen klinisch-psychologischer Tätigkeit wie z.B. Erstellen einer Diagnose, Indikationsstellung und Planung des Vorgehens im Rahmen von Psychotherapie und/oder Beratung unter Berücksichtigung von Fragen der Evaluation und der Qualitätssicherung bzw. des Qualitätsmanagements. Die Lehrveranstaltung dient der Vorbereitung auf das jeweils im SS angebotene vierstündige Seminar „Praxis der Klinischen Psychologie“, in welchem die Anwendung der erworbenen Kompetenzen in ausgewählten Fällen im Mittelpunkt steht.

Im Seminar „*Praxis der Klinischen Psychologie*“ wird die praktische Umsetzung der im Seminar „Aufgabenstellungen“ erworbenen klinisch-psychologischen Handlungskompetenzen anhand konkreter Fallbeispiele vermittelt. Während das Seminar „Aufgabenstellungen psychologischer Diagnostik und Intervention“ den Blick auf die einzelnen Handlungskompetenzen richtet, die für die klinisch-psychologische Tätigkeit erforderlich sind, steht hier der jeweilige Fall im Mittelpunkt mit der übergeordneten Zielsetzung, die Anwendung klinisch-psychologischer Handlungskompetenz fachgerecht auf den jeweiligen Fall auszurichten, sie fachlich fundiert auszuführen und zu evaluieren.

Aufbauverhältnisse und Leistungsnachweis im Schwerpunkt " Psychologische Intervention bei psychischen Störungen und psychosozialen Problemen". Der Leistungsnachweis wird im Seminar "Praxis der Klinischen Psychologie" erworben. Beim Studium der Schwerpunktausbildung "Psychologische Intervention bei psychischen Störungen und psychosozialen Problemen" wird die Teilnahme am Forschungsvertiefungsfach "Psychotherapieforschung" empfohlen.

Psychologische Intervention bei chronischer Erkrankung und Behinderung

Dieses Gebiet der Schwerpunktausbildung umfasst die übergreifenden Aspekte der Krankheitsverarbeitung und Behinderungsbewältigung sowie die Möglichkeiten der Intervention bei spezifischen Erkrankungen und Behinderungen (chronisch körperliche Erkrankungen, Körper- und Sinnesbehinderungen, psychische Behinderungen, geistige Behinderungen). Daneben werden Rahmenbedingungen interventiven Vorgehens behandelt, die institutionell vorgegeben sein können (z.B. stationäre vs. ambulante Rehabilitationsmaßnahmen) oder die im sozialen Umfeld der chronisch kranken/behinderten Person liegen können (z.B. im partnerschaftlichen, familiären oder beruflichen Bereich). Die psychologischen Maßnahmen umfassen psychologische Diagnostik, Beratung, Psychotherapie, Patientenschulung, Gesundheitsförderung, Angehörigenbetreuung, Teamtraining und Supervision. Ziel der Ausbildung ist die Vermittlung von Konzepten

rehabilitationspsychologischen Arbeitens in allen Phasen des Rehabilitationsprozesses einschließlich ihrer wissenschaftlichen Effektivitätsprüfung.

Beim Studium des Faches "Psychologische Intervention bei chronischer Erkrankung und Behinderung" wird die Teilnahme an den Lehrveranstaltungen des forschungsorientierten Vertiefungsfaches "Präventions- und rehabilitationspsychologische Forschung" empfohlen.

Lehrveranstaltungen. Der Studienplan sieht die Teilnahme an einem 6-std. Lehrangebot zwischen dem 7. und 8. Fachsemester vor:

2 st.	Seminar "Spezielle Aspekte psychologischer Interventionen bei chronischer Erkrankung und Behinderung"	7. Fachsemester
4 st.	Seminar "Praxis der Rehabilitationspsychologie"	8. Fachsemester

Aufbauverhältnisse und Leistungsnachweis im Schwerpunkt "Psychologische Intervention bei chronischer Erkrankung und Behinderung". Im 2-std. Spezialseminar, das jeweils im Wintersemester angeboten wird, werden für ausgewählte Erkrankungen und Behinderungen (z.B. Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Erkrankungen des Haltungs- und Bewegungssystems, Tumorerkrankungen, Körper- und Sinnesbehinderungen, Erkrankungen und Behinderungen im Alter) die o.a. Aspekte theoretisch erarbeitet. Diese Veranstaltung dient der Vorbereitung des jeweils im Sommersemester angebotenen 4-std. Praxisseminars. Hier werden, orientiert an Fallbeispielen sowie direkten Patientenkontakten, rehabilitationspsychologische diagnostische und therapeutische Kompetenzen vermittelt. Im Rahmen dieser Schwerpunktausbildung werden pro Semester weitere zwei bis drei Seminare angeboten, die sich vertiefend mit ausgewählten Aspekten der Rehabilitationspsychologie beschäftigen (z.B. Therapeutische Arbeit mit geistig und autistisch behinderten Menschen, Berufliche Rehabilitation, Kunsttherapie in der Rehabilitation, Angehörige von chronisch kranken und behinderten Menschen, Umgang mit Schwer- und Todkranken).

Neuropsychologische Diagnostik und Rehabilitation

Dieses Gebiet der Schwerpunktausbildung befasst sich mit dem Zusammenhang von Hirnschädigungen unterschiedlicher Ätiologie und neuropsychologischen Funktionsstörungen sowie den Konsequenzen der Funktionseinbußen. Das Curriculum umfasst neuropsychologische Entwicklungsstörungen im Kindes- und Jugendalter, Funktionsbeeinträchtigungen beim adulten Patienten, sowie pathologische neurodegenerative Prozesse im höheren Lebensalter. Es werden Fragen der Diagnostik und der therapeutischen Intervention bei Störungen der kognitiven Funktionen (zum Beispiel Wahrnehmung, Aufmerksamkeit, Gedächtnis, Problemlösen, Handlungsplanung, Sprache) sowie der Emotionalität und der Persönlichkeit behandelt. Des Weiteren werden Probleme der

psychotherapeutischen Betreuung von hirngeschädigten Patienten bei der psychischen Verarbeitung der Schädigungsfolgen diskutiert.

Lehrveranstaltungen.

1 st.	Vorlesung "Neuropsychologische Diagnostik und Rehabilitation"	7. Fachsemester
1-2 st.	Seminar "Neuropsychologische Diagnostik und Therapie im Erwachsenenalter"	7. Fachsemester
1-2 st.	Seminar "Neuropsychologie im Kindes- und Jugendalter"	6./8. Fachsemester
3 st.	Seminar/Praktikum: Praxis der Neuropsychologie	7./8. Fachsemester

Aufbauverhältnisse und Leistungsnachweis im Schwerpunkt "Neuropsychologische Diagnostik und Rehabilitation". Der Leistungsnachweis wird im Seminar/Praktikum "Praxis der Neuropsychologie" erworben. In diesem Seminar/Praktikum werden die Kenntnisse aus den Seminaren "Neuropsychologische Diagnostik und Therapie im Erwachsenenalter" und "Neuropsychologie im Kindes- und Jugendalter" vorausgesetzt.

Aufbauverhältnisse und Leistungsnachweis im Anwendungsfach "Klinische und Rehabilitationspsychologie":

Die Lehrveranstaltungen der Basisausbildung sind für das fünfte und sechste Fachsemester, die Lehrveranstaltungen der Schwerpunktausbildung für das siebte und achte Fachsemester vorgesehen. Die Aufbauverhältnisse ergeben sich durch die Zuordnung der einzelnen Lehrveranstaltungen zu den Fachsemestern (siehe oben).

In der Basisausbildung ist ein Leistungsnachweis in einem der beiden Seminare (Theoretische Grundlagen oder Anwendungen) zu erwerben. In der Schwerpunktausbildung ist der Leistungsnachweis - je nach gewähltem Schwerpunkt - in einer der folgenden Lehrveranstaltungen, in der Regel aufgrund einer Fallklausur, zu erwerben:

?? Praxis der Klinischen Psychologie

?? Praxis der Rehabilitationspsychologie

?? Praxis der Neuropsychologie

Pädagogische Psychologie (Basisausbildung)

Pädagogische Psychologie befasst sich mit Situationen, in denen es um den Erwerb von pädagogisch beeinflussbaren Kompetenzen, Verhaltensdispositionen, Überzeugungssystemen, Einstellungen oder Werthaltungen geht. Insbesondere werden die dabei ablaufenden Prozesse

analysiert und darauf aufbauend Möglichkeiten der günstigen Einflussnahme entwickelt und untersucht.

In der Vorlesung werden grundlegende Fragen der Pädagogischen Psychologie einführend dargestellt (5. Semester). Dabei wird zwischen zwei Hauptfeldern der Pädagogischen Psychologie unterschieden: "Lernen und Lehren" und "Angewandte Entwicklungs- und Familienpsychologie". In bezug auf *Lernen und Lehren* werden wichtige theoretische Ansätze behandelt (insbesondere die kognitive und die sozial-kulturelle Perspektive) und es werden grundlegende Fragen des komplexen, längerfristigen, anwendungsorientierten Lernens diskutiert (u.a. Berufliche Expertise, Lernmotivation, Transfer). Im Vorlesungsabschnitt zur *Angewandten Entwicklungs- und Familienpsychologie* werden Fragen der Sozialerziehung durch Familie und Gesellschaft behandelt. Die Vorlesung informiert über die aktuelle Lebenssituation von Kindern, Jugendlichen und Familien, die sich daraus möglicherweise ergebenden Probleme und die Möglichkeiten der Jugendhilfe (z.B. Erziehungsberatung, Heimerziehung). Schutzfaktoren, die eine positive Entwicklung des Kindes begünstigen, und Risikofaktoren, von denen bekannt ist, dass sie langfristig zur Pathogenese beitragen können, werden anhand von neueren Längsschnittuntersuchungen vorgestellt.

Im 5. und 6. Semester werden jeweils zwei Seminare, je eines zu Lernen und Lehren und eines zu Angewandter Entwicklungs- und Familienpsychologie, angeboten. In den Seminaren zu *Lernen und Lehren* werden Lehr- und Moderationsmethoden, die insbesondere im Kontext von Weiterbildung und Personalentwicklung eingesetzt werden, sowie grundlegende Fragen des Lernens und der Weiterbildung im Erwachsenenalter behandelt. Diese Veranstaltungen dienen der Vorbereitung auf den Schwerpunkt LERNKULTUR (siehe unten). In den beiden Seminaren zur Angewandte Entwicklungs- und Familienpsychologie werden klinisch-orientierte Themen behandelt (z.B. Systemische Familientheorien, Psychopathologie des Kindes- und Jugendalters, spezielle Verfahren zur Entwicklungsdiagnostik). Diese beiden Seminare dienen der Vorbereitung des Schwerpunktes "Erziehungsberatung und Familientherapie".

Lehrveranstaltungen:

2 st.	Vorlesung "Pädagogische Psychologie"	5. Fachsemester
2 st.	Grundlagenseminar zur Angewandten Entwicklungs- und Familienpsychologie	5. Fachsemester
2 st.	Seminar "Methoden des Lernens und Lehrens in der Erwachsenenbildung"	5. Fachsemester
2 st.	Vertiefungsseminar zur Angewandten Entwicklungs- und Familienpsychologie oder Seminar "Theorien des Lernens und Lehrens"	6. Fachsemester

Pädagogische Psychologie (Schwerpunktausbildung)

Erziehungsberatung und Familientherapie

Die Ausbildung im Anwendungsschwerpunkt befasst sich mit der praktisch-psychologisch, beratenden und therapeutischen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen und Familien sowie mit allen Institutionen, in denen Kinder leben und lernen, in denen sie begleitet, erzogen und ausgebildet oder geheilt werden. In den Seminaren werden verschiedene Sichtweisen und methodische Zugänge der Erziehungsberatung, der Kinder- und Jugendlichen-Psychotherapie und der systemischen Familientherapie exemplarisch und fallbezogen erarbeitet sowie fachwissenschaftlich reflektiert. In enger Kooperation mit der Ambulanz des psychologischen Instituts wird die theoretische Ausbildung durch Fallseminare und praktische Übungen mit selbsterfahrungsbezogenen Anteilen, ergänzt. Die Ausbildung im Schwerpunkt ist eine anwendungsorientierte Hinführung zu einer breiten Palette an Berufsmöglichkeiten. Diese reicht einerseits von klinischen Tätigkeitsfeldern über die eher klassischen Dienste der Erziehungs- und Familienberatung hin zu allen Institutionen der ambulanten und stationären Jugendhilfe. Neben der Familie ist die Schule als Institution die zweite wichtigste Säule der Erziehung und Sozialisation von Kindern und Jugendlichen. Mit beraterischer und supervisorischer Kompetenz können Schüler und Lehrer unterstützt, mit psychologischem Fachwissen kann Schule innovativ weiterentwickelt werden.

Dazu soll den Studierenden ein Grundwissen über die verschiedenen Familienformen mit ihren jeweiligen Lebensbedingungen und Kenntnisse zu speziellen kinder- und familiendiagnostischen Verfahren vermittelt sowie ein breiter Überblick über beratende und therapeutische Verfahren, über Methoden der Prävention und Krisenintervention gegeben werden.

Lehrveranstaltungen.

3 st.	Grundlagenseminar zu Erziehungs- und Familienberatung	7. Fachsemester
3 st.	Fallseminar zu Kinder-, Jugendlichen- und Familientherapie	8. Fachsemester

LERNKULTUR

Ziel des Schwerpunktes **LERNKULTUR (Lernen Erwachsener unter besonderer Berücksichtigung neuer Kommunikations- und Lehr-Technologien und rechnergestützter Lernumgebungen)** ist die Vermittlung von Kompetenzen im Bereich der Erwachsenenbildung. Besonderes Gewicht liegt dabei auf dem Einsatz neuer Medien. Damit sollen gute Berufschancen in den Feldern der beruflichen Weiterbildung und der Entwicklung, Erprobung und Evaluation von rechnergestützten bzw. netzbasierten Lern- und Kommunikationsmedien eröffnet werden.

Im ersten Teil der Ausbildung (7. Semester) werden insbesondere die Themen "multi-mediale Lernangebote" (z.B. Lernen aus Texten und Animationen), "computer-unterstützte Lernumgebungen", "netz-basiertes Lernen" und "Einsatz neuer Lehr-Lern-Technologien in der Erwachsenenbildung" behandelt. Das dort erworbene Wissen und die Kenntnisse aus der Basisausbildung über Methoden des Lernens und Lehrens und über Erwachsenenbildung werden im Praxisseminar (8. Semester) auf eine konkrete Problemstellung angewandt. Es wird ein Weiterbildungsangebot für Erwachsene entwickelt, bei dem neue Medien zur Unterstützung der Lernens und Lehrens einbezogen werden (z.B. teil-virtuelle Weiterbildungseinheit für Erwachsenenbildungsdozenten oder Lehrertraining im Einsatz neuer Medien).

Lehrveranstaltungen.

2 st.	Grundlagenseminar "Lehren und Lernen mit neuen Medien"	7. Fachsemester
4 st.	Praxisseminar "Weiterbildung"	8. Fachsemester

Aufbauverhältnisse und Leistungsnachweis in der Schwerpunktausbildung Pädagogische Psychologie

Der Basisschein wird in "Theorien des Lernens und Lehrens" oder im "Vertiefungsseminar zur Angewandten Entwicklungs- und Familienpsychologie" erworben (6. Semester). In diesem Seminaren werden jeweils die Kenntnisse aus der einführenden Vorlesung und aus dem thematisch entsprechenden Seminar für das 5. Fachsemester vorausgesetzt.

Im Anschluss an die Basisausbildung kann eines der beiden Felder "Angewandte Entwicklungs- und Familienpsychologie" oder "Lehren und Lernen" in den

Schwerpunktausbildungen "Erziehungsberatung und Familientherapie" oder "LERNKULTUR" vertieft werden. Die Scheine werden im Praxisseminar bzw. Fallseminar erworben (8. Semester). In diesen Seminaren werden die Kenntnisse aus den Schwerpunktseminaren für das 7. Fachsemester, die jeweils den entsprechenden Schwerpunkten zugeordnet sind, vorausgesetzt.

Arbeits- und Organisationspsychologie (Basisausbildung)

Die Arbeits- und Organisationspsychologie befasst sich in Forschung, Lehre und praktischer Anwendung mit Konzepten und Verfahren zur Analyse, Bewertung und Gestaltung der Inhalte, Bedingungen und Wirkungen von Arbeitstätigkeiten in Betrieben und Organisationen als soziotechnischen Systemen. Zu ihrem Gegenstand gehören somit a) der arbeitende Mensch als Subjekt seines zielgerichteten, bewußten, motivierten und qualifizierten individuellen und sozialen Handelns; b) Arbeit, einerseits als Möglichkeit zur Entfaltung und Weiterentwicklung menschlicher Bedürfnisse und Potentiale sowie der Persönlichkeit, andererseits als Quelle von Belastung, Beanspruchung und Einschränkung von Handlungsbeziehungswise Entwicklungsmöglichkeiten; c) Organisationen, die sich je nach Gestaltung des Zusammenwirkens von Mensch, Technik und Organisation (zum Beispiel Aufgabenteilung, Führung, Kommunikations- und Kooperationsmöglichkeiten) als offene und komplexe, 'organismische', aber auch als erstarrte, 'mechanistische' Systeme präsentieren können.

Die Basisausbildung in A&O-Psychologie ist darauf gerichtet, den Studierenden einen Überblick über die theoretischen Konzepte und deren Herkunft, die Methoden/Verfahren und deren Anwendung, die Berufsfelder und deren Bezüge zu anderen psychologischen Berufsfeldern sowie konkrete Forschungs- und betriebliche Praxisbeispiele zu vermitteln.

Lehrveranstaltungen:

2 st.	Vorlesung "Einführung in die A&O-Psychologie"	5. Fachsemester
2 st.	Seminar "Arbeitspsychologie"	5./6. Fachsemester
2 st.	Seminar "Organisationspsychologie"	5./6. Fachsemester
2 st.	Seminar "Vertiefung in A&O-Psychologie"	6. Fachsemester

Arbeits- und Organisationspsychologie (Schwerpunktausbildung)

Psychologie der Arbeitsgestaltung und Organisationsentwicklung

Die Konzeption der Schwerpunktausbildung in A&O-Psychologie geht von der Unterscheidung in person- und bedingungsorientierte Forschungs- und Gestaltungsansätze aus. Personorientierte Ansätze interessieren sich für Fragen nach den individuellen Voraussetzungen und Entwicklungspotentialen, und beziehen diese auf Themen wie Personalrekrutierung, -selektion und -entwicklung.. Eignungsdiagnostik und Personalentwicklung sind die beiden wichtigsten Themen- und Anwendungsfelder, in denen sich traditionell gute Berufsmöglichkeiten für Absolventinnen und Absolventen der A&O-Psychologie ergeben.

Bedingungsorientierte Ansätze befassen sich dagegen mit den „äußeren“ - insbesondere organisatorischen und technischen, aber auch zum Beispiel zeitlichen und räumlichen - Bedingungen der menschlichen Arbeitstätigkeit und versuchen, diese so zu gestalten, dass sie einer Bewertung nach psychologisch begründeten Humankriterien standhalten. Arbeitsgestaltung und Organisationsentwicklung sind die beiden großen Themen- und Anwendungsbereiche dieser Ausrichtung der A&O-Psychologie, für die sich zunehmend neue Berufsmöglichkeiten eröffnen.

Die Schwerpunktausbildung vermittelt die fachlichen und methodischen Grundlagen des Wissens und der Kompetenz, um einerseits relevante psychologische Fragestellungen und Aspekte in Arbeitsgestaltungs- und Organisationsentwicklungsprojekte einbringen, andererseits den damit verbundenen sozialen Prozess leiten, moderieren und evaluieren zu können.

Lehrveranstaltungen:

1 st.	Vorlesung "Psychologische Grundlagen der Arbeitsgestaltung und Organisationsentwicklung"	7./8. Fachsemester
2 st.	Seminar "Psychologische Grundlagen der Arbeitsgestaltung und Organisationsentwicklung"	7./8. Fachsemester
3 st.	Fallseminar "Praxis der A&O-Psychologie"	7./8. Fachsemester

Aufbauverhältnisse und Leistungsnachweis:

Die Lehrveranstaltungen der Basisausbildung sind für das fünfte und sechste, die Lehrveranstaltungen der Schwerpunktausbildung für das siebte und achte Fachsemester vorgesehen. Die Aufbauverhältnisse ergeben sich durch die Zuordnung der einzelnen Lehrveranstaltungen zu den Fachsemestern (siehe oben). In der Basisausbildung ist ein Leistungsnachweis in einem der Seminare „Arbeits-“ beziehungsweise

„Organisationspsychologie“ zu erwerben. In der Schwerpunktausbildung ist der Leistungsnachweis im Fallseminar zu erwerben.

Methodenfächer

Diagnostik und Intervention

Ziel dieses Methodenfaches ist es, Grundkenntnisse und Grundfertigkeiten in Psychologischer Diagnostik und Intervention zu vermitteln. In den Einführungsveranstaltungen wird ein Überblick über Methoden und Teilbereiche psychologischer Diagnostik (Vorlesung Diagnostik) bzw. Formen psychologischer Intervention (Vorlesung Intervention) gegeben.

In Basisseminaren (Seminartyp **A**) werden allgemeine Grundlagen und Basiskompetenzen in Psychologischer Diagnostik (z.B. diagnostisches Interview, psychologische Testverfahren, Beobachtungsverfahren) bzw. psychologischer Intervention (z.B. Gesprächsführung, Beratung, Moderationstechniken) vermittelt. In spezialisierenden Seminaren (Seminartyp **B**) werden bereichsspezifische diagnostische Verfahren oder Interventionsverfahren vorgestellt, unter vorwiegend methodischen Gesichtspunkten behandelt und ihre Anwendung in Grundzügen vermittelt. Die Ausrichtung nach verschiedenen Anwendungsbereichen der Psychologie (z.B. Arbeits- und Organisationspsychologie, Pädagogischer Psychologie, Klinischer Psychologischer, Psychotherapie, Rehabilitationspsychologie) berücksichtigt, dass in den Anwendungsbereichen spezifische Aufgabenstellungen den Einsatz entsprechender Verfahren vorsehen und erfordern. Die Ausrichtung soll außerdem im Sinne einer Schwerpunktbildung Gelegenheit geben, in einem der Anwendungsbereiche gründliche und vertiefende Spezialkenntnisse und -fertigkeiten zu erwerben.

Die abschließenden Seminare (Seminar Diagnostik und Intervention) fokussieren die Verbindung und das Ergänzungsverhältnis psychologischer Diagnostik und Intervention. Anhand ausgewählter Aufgabenstellungen ausgewählter Anwendungsbereiche wird dargestellt und erarbeitet, wie mit Hilfe von Verfahren der psychologischen Diagnostik und Intervention wissenschaftlich fundierte Beiträge zur Lösung der Aufgaben entwickelt und realisiert werden können. Die Auswahl der Aufgabenstellungen berücksichtigt die Anwendungsbereiche, die im Sinne der Spezialisierung und Vertiefung in den bereichsspezifischen Seminaren (Seminartyp B) vermittelt wurden, und baut auf der dort erfolgten Schwerpunktbildung auf.

Lehrveranstaltungen:

2 st.	Vorlesung "Methoden und Teilbereiche psychologischer Diagnostik"	5. Fachsemester
2 st.	Vorlesung "Ausgewählte Formen psychologischer Intervention"	5. Fachsemester
2 st.	Seminar "Methoden psychologischer Diagnostik A"	5. Fachsemester
2 st.	Seminar "Methoden psychologischer Diagnostik B"	5./6. Fachsemester
2 st.	Seminar "Psychologische Intervention A"	6. Fachsemester
2 st.	Seminar "Psychologische Intervention B"	6./7. Fachsemester
2 st.	Seminar "Diagnostik und Intervention"	7./8. Fachsemester

Aufbauverhältnisse und Leistungsnachweis:

Der Leistungsnachweis wird im Seminar "Diagnostik und Intervention" erworben. Voraussetzung für den Besuch dieses Seminar sind die Kenntnisse aus den beiden Vorlesungen und den vier vorauslaufenden Seminartypen. Die mündliche Diplomprüfung bezieht sich auf die Inhalte der Vorlesungen und der Seminare sowie die angegebene Prüfungsliteratur.

Evaluation und Forschungsmethodik

Die im ersten Studienabschnitt begonnene Ausbildung in psychologischer Methodik wird im Fach Evaluation und Forschungsmethodik (Pflichtfach) fortgeführt. Das Fach soll einerseits in die Theorie, Methodik und Praxis der Evaluationsforschung einführen, andererseits das Spektrum der methodischen Ansätze und Forschungsstrategien in verschiedenen Teilbereichen der Psychologie (Forschungsmethodik) vertiefen.

Das Gebiet der Forschungsmethodik umfasst neben den Grundlagen der Statistik allgemeine Prinzipien, Probleme und Strategien empirisch psychologischer Forschung sowie spezielle forschungsmethodische Ansätze und Verfahren (u.a. Versuchsplanung, Meta-Analyse, qualitative Forschungsmethoden, Testtheorie und Testkonstruktion, Methoden der kognitiven Modellierung, Zeitreihenanalysen).

Das Gebiet der Evaluation umfasst die Kriterien und Verfahren der empirisch gesteuerten Entwicklung und Kontrolle von psychologischen Maßnahmen und Interventionen (Programmevaluation, Qualitätssicherung) in verschiedenen Anwendungsfeldern (u.a. Evaluation und Qualitätssicherung in der Gesundheitsversorgung, in der Lehre, in der Personal- und Organisationsentwicklung).

Lehrveranstaltungen:

Der Studienplan sieht die Teilnahme an einem 8-std. Lehrangebot zwischen dem 6. und 8. Fachsemester vor:

2 st.	Vorlesung "Grundlagen der Evaluation und Forschungsmethodik"	6. Fachsemester
Mind. Zwei		6./7. Fachsemester
2 st.	Seminare zur Forschungsmethodik je nach Angebot bzw. eigener Wahl	7./8. Fachsemester
2 st.	Seminar "Evaluationsforschung"	

Aufbauverhältnisse und Leistungsnachweis:

Die Vorlesung wird jeweils im Sommersemester für das 6. Fachsemester angeboten. Der Leistungsnachweis ist durch den Besuch einer Veranstaltung aus dem Bereich Forschungsmethodik zu erbringen. Hier werden pro Semester mindestens ein Seminar, in der Regel jedoch zwei oder mehr Seminare angeboten. Das Seminar Evaluationsforschung (fakultativ) wird in der Regel jedes Semester, mindestens jedoch einmal im Studienjahr angeboten und bereitet u.a. auf die in der Diplomprüfung vorgesehene Klausurarbeit vor; in dem Seminar kann jedoch kein Leistungsnachweis erworben werden.

Vertiefungsfächer

Kulturpsychologie

Unter Kultur ist der Wissensvorrat zu verstehen, auf den Menschen sich beziehen, wenn sie einander die Bedeutung oder den Sinn von Ereignissen und Tatbeständen mitteilen wollen. Da kulturelles Wissen immer von Individuen erworben, behalten, weiterentwickelt und tradiert werden muss, gibt es einen beträchtlichen Bedarf an psychologischer Forschung zu kulturwissenschaftlichen Themen. Hierzu gehören Aspekte der nonverbalen Kommunikation, des Verständigungsprozesses in mündlicher, schriftlicher oder ikonischer Form, religiöse und pseudoreligiöse Überzeugungen und Rituale. Kulturelles Wissen und Handeln spielt in einer Vielzahl anwendungsbezogener psychologischer Phänomene eine Rolle, zum Beispiel bei der Identitätsentwicklung des Kindes, bei der Verwendung von Sprache im psychotherapeutischen Kontext, beim Medienkonsum, bei der moralischen Rechtfertigung des individuellen und gesellschaftlichen Handelns, bei der religiösen Sozialisation und der Entwicklung von Weltbildern und Weltanschauungen und bei der Akzeptanz oder Ablehnung von okkulten Praktiken.

Lehrveranstaltungen:

2 st.	Vorlesung "Grundlagen kulturpsychologischer Forschung"	5. Fachsemester
2 st.	Seminar/Praktikum zu kulturpsychologischen Forschungsfeldern I	6. Fachsemester
2 st.	Seminar/Praktikum zu kulturpsychologischen Forschungsfeldern II (in Absprache mit den Lehrenden des Faches können auch Teile des Projektseminars durch kulturwissenschaftliche Lehrveranstaltungen, die außerhalb des Faches Psychologie angeboten werden, abgeleistet werden).	7. Fachsemester
2 st.	Kulturpsychologisches Kolloquium	8. Fachsemester

Aufbauverhältnisse und Leistungsnachweis:

Der Leistungsnachweis wird im Kulturpsychologischen Kolloquium erworben. Die mündliche Diplomprüfung bezieht sich auf die Inhalte der Vorlesung und die angegebene Prüfungsliteratur.

Neurobiologische Grundlagen

Die Neurobiologie befasst sich mit den Zusammenhängen zwischen Verhalten und den neuroanatomischen Strukturen sowie mit neurophysiologischen und neurochemischen Prozessen. Insbesondere durch die Entwicklung neuartiger Messmethoden zur Erfassung der Hirntätigkeit (z.B. neuroradiologischer und nuklearmedizinischer bildgebender Funktionsdiagnostik) konnten neue Einblicke in die neurowissenschaftlichen Grundlagen von z.B. kognitiven Leistungen, Lernen und Gedächtnis, Sprache, Emotion und Motivation gewonnen werden.

Das Lehrangebot dient einerseits der Grundlagenausbildung zur Vorbereitung der Anwendungsfächer "Neuropsychologische Diagnostik und Rehabilitation" und/oder des Nachbarfachs "Klinische Neuropsychologie". Andererseits wird eine forschungsorientierte Vertiefung ermöglicht.

Lehrveranstaltungen:

2 st.	Vorlesung/Übung "Neurobiologische Grundlagen I"	5. Fachsemester
2 st.	Übung/Praktikum "Neurobiologische Grundlagen II"	6. Fachsemester
2 st.	Seminare "Neurobiologische Grundlagen III"	6./7. Fachsemester
1 st.	Übung Hirnpräparation	7./8. Fachsemester
1 st.	Neurobiologisches Forschungskolloquium	7./8. Fachsemester

Aufbauverhältnisse und Leistungsnachweis:

Bei der Studienplanung sind auch die neurowissenschaftlichen Lehrveranstaltungen, die in der Medizinischen Fakultät und in der Fakultät für Biologie für das betreffende Semester angeboten werden, zu berücksichtigen. Der Wahlpflicht-Schein ist in einem der Seminare "Neurobiologische Grundlagen III" am Psychologischen Institut zu erwerben. Im Hinblick auf die international angestrebte Ausrichtung neurowissenschaftlicher Disziplinen besteht die Möglichkeit, das Seminar "Neurobiologische Grundlagen III" in englischer oder in deutscher Sprache zu belegen.

Präventions- und rehabilitationspsychologische Forschung

Die psychologische Forschung hat innerhalb der Gesundheitsforschung in den letzten Jahren zunehmend an Bedeutung gewonnen. So sind neben der traditionellen Betonung von kurativen Aspekten präventive Aspekte stärker in den Blickpunkt gerückt. Die Planung und Durchführung von massenmedialen und personalen Präventionsprogrammen erfordert psychologisches Wissen. Durch die demographische Entwicklung und die Fortschritte der Medizin steigt der Anteil an chronisch kranken Menschen und damit die Bedeutung der Rehabilitation. In der Rehabilitation von Behinderten und chronisch Kranken spielen neben funktionellen, medizintechnischen und medikamentösen Behandlungsmaßnahmen psychologische Interventionen eine zentrale Rolle. Die Gesundheitspsychologie integriert die Theorien und Forschungsmethoden aus Sozial-, Entwicklungs- und Klinischer Psychologie und wendet sie in der Prävention und der Rehabilitation an. Am Psychologischen Institut werden seit Jahren zahlreiche Forschungsprojekte aus dem Bereich der Präventions- und Rehabilitationspsychologie durchgeführt, deren Potential für die Vermittlung dieses Forschungsvertiefungsfachs genutzt werden kann. Das Forschungsvertiefungsfach "Präventions- und rehabilitationspsychologische Forschung" bietet sich bei einer Schwerpunktsetzung in der Klinischen und Rehabilitationspsychologie, insbesondere im Fach Psychologische Intervention bei chronischer

Erkrankung und Behinderung an und ist Teil der Freiburger Ausbildung in Klinischer Psychologie in der Rehabilitation.

Lehrveranstaltungen:

Der Studienplan sieht die Teilnahme an einem 8-std. Lehrangebot zwischen dem 7. und 8. Fachsemester vor:

2 st.	Ausgewählte Felder der präventionspsychologischen Forschung oder Ausgewählte Felder der rehabilitationspsychologischen Forschung	7. Fachsemester
2 st.	Forschungsseminar I	7. Fachsemester
2 st.	Ausgewählte Felder der präventionspsychologischen Forschung oder Ausgewählte Felder der rehabilitationspsychologischen Forschung	8. Fachsemester
2 st.	Forschungsseminar II	8. Fachsemester

Aufbauverhältnisse und Leistungsnachweis:

Die beiden Theorieseminare (ausgewählte Felder) stellen aktuelle Themen der Präventionspsychologie (z.B. Furchtappelle in der Prävention, Salutogenese) und der Rehabilitationspsychologie (z.B. Belastungsverarbeitung bei Tumorerkrankungen, Psychotherapie in der Rehabilitation) vor und werden mit wechselnder Thematik im Wintersemester und Sommersemester angeboten. Die beiden Forschungsseminare beziehen sich auf laufende Forschungsvorhaben aus den Bereichen der Rehabilitation (z.B. Klinische Psychologie in der Rehabilitation) und der Prävention (z.B. Prävention psychischer Erkrankungen nach Traumata). Die Vermittlung von forschungsmethodischen Grundlagen und deren Anwendung im Kontext der Prävention und Rehabilitation steht dabei im Vordergrund. Es empfiehlt sich die wechselnde Teilnahme an den Forschungsseminaren zur Prävention *und* Rehabilitation.

Der Leistungsnachweis wird in den Forschungsseminaren I und II (zusammen 4 SWS) erworben. Die mündliche Prüfung bezieht sich auf die Inhalte der Lehrveranstaltungen und die angegebene Prüfungsliteratur.

Psychotherapieforschung

Psychotherapie hat sich seit ihren Anfängen vor allem unter dem Einfluss empirischer Forschung stark entwickelt. Dank empirischer Wirksamkeitsforschung sind die Effekte von Psychotherapie heute gut belegbar und dank Prozessforschung wissen wir besser, wie Psychotherapie wirkt. Längst nicht für alle Patienten sind aber gut wirksame therapeutische

Vorgehensweisen verfügbar, nicht alle möglicherweise wirksamen Vorgehensweisen sind gut erforscht, die Wirkweise von Psychotherapie sollte in vielfacher Hinsicht noch besser untersucht werden, und nicht zuletzt bedürfen Therapeuten selber und Möglichkeiten, sie gezielt auszubilden, weiterer Forschung.

Das Forschungsvertiefungsfach "Psychotherapieforschung" vermittelt über das in Veranstaltungen wie der Vorlesung "Psychologische Intervention" Enthaltene hinaus vertiefte inhaltliche und methodische Kenntnisse. Es baut dabei auf den im Grundstudium und im Fach "Evaluation und Forschungsmethodik" vermittelten Kenntnissen auf und fügt spezielle, für Forschung im Bereich der Klinischen Psychologie und insbesondere der Psychotherapie notwendige Kenntnisse, vor allem der Prozessforschung, hinzu.

Absolventen erwerben bzw. aktualisieren auf dem jeweils neuesten Stand die inhaltlichen und methodischen Kenntnisse und Fertigkeiten, die zur aktiven, kritischen Rezeption und zum Durchführen von eigenen Untersuchungen im Bereich der Psychotherapieforschung notwendig sind.

Lehrveranstaltungen:

2 st.	Vorlesung "Ausgewählte Felder der Psychotherapieforschung: Inhalte und Methoden"	7. Fachsemester
2 st.	Seminar "Methoden der Psychotherapieforschung"	7. Fachsemester
4 st.	Forschungspraktikum "Psychotherapieforschung"	8. Fachsemester

Aufbauverhältnisse und Leistungsnachweis:

Der Leistungsnachweis wird im Forschungspraktikum erworben. Außerhalb des Pflicht-Curriculums werden im Rahmen von Lehraufträgen regelmäßig einschlägige Veranstaltungen angeboten, deren Besuch empfohlen wird. Die mündliche Diplomprüfung bezieht sich auf die Inhalte der Lehrveranstaltung und die angegebene Prüfungsliteratur.

Soziale Interaktion und Gruppenprozesse

(Dieses Fach wird nur bis zum Sommersemester 2003 angeboten)

Dieser Forschungsbereich befasst sich mit zwischenmenschlichen Beziehungen und Gruppenprozessen. Der Begriff der sozialen Interaktion hebt darauf ab, dass das Verhalten eines sozialen Agenten vom Verhalten eines oder mehrerer anderer Agenten beeinflusst wird. Dieser Prozess der wechselseitigen Beeinflussung ist Gegenstand der Interaktionsanalyse. Unter Gruppenprozessen werden Interaktionsvorgänge verstanden, die spezifisch für die

sozialen Gebilde der Kleingruppe (zum Beispiel Familie, Sympathie- und Arbeitsgruppen) sind. Entsprechend umfasst der Lehrplan des Faches neben speziellen methodologischen Problemen der Interaktionsforschung (zum Beispiel Zeitreihenanalysen und andere Methoden der Prozessanalyse) das elementare Kommunikations- und Interaktionsverhalten in Abhängigkeit von den strukturellen und situativen Voraussetzungen, unter denen es stattfindet, sowie die interpersonalen Strukturen, die durch Interaktionssequenzen manifest werden.

Lehrveranstaltungen:

2 st.	Seminar "Methoden und Ergebnisse der Psychologie der Urteilsbildung und des Hypothesentestens"	5. Fachsemester
2 st.	Seminar "Methoden und Ergebnisse zu kollektiven Problemlöse- und Entscheidungsprozessen"	6. Fachsemester
2 st.	Kolloquium "Diskussion empirischer Arbeiten zur Urteilsbildung und Entscheidung in Gruppen"	7./8. Fachsemester

Aufbauverhältnisse und Leistungsnachweis:

Der Leistungsnachweis kann in einem der beiden Seminare erworben werden. Die mündliche Diplomprüfung bezieht sich auf die Inhalte der Lehrveranstaltungen aus dem gewählten Bereich und die angegebene Prüfungsliteratur.

Wissenspsychologie

Informationstechnologie, netzbasierte Kommunikation, Wissensmanagement; Schlagworte, die einen dynamischen Wandel von Arbeit, Lernen und Freizeitverhalten signalisieren. Der Mensch als Nutzer der vielfältigen Produkte dieser Entwicklung steht im Zentrum der Wissenspsychologie. Sie liefert in anwendungsorientierter Hinsicht Beiträge zu Fragen der Aus- und Weiterbildung, zum Entwurf von Lehr- und Lernmethoden, zur Mensch-Maschine-Interaktion, sowie generell zur Gestaltung, zum Einsatz und zur Bewertung moderner Informations- und Kommunikationstechnologien.

Grundlagenorientiert untersucht die Wissenspsychologie kognitive Leistungen des Menschen, wie Wahrnehmen, Lernen, Denken, Entscheiden und Kommunizieren als wissensbasierte Vorgänge. Wie ist Wissen beim Einzelnen angelegt, so dass seine Inhalte im Bedarfsfall anforderungsgerecht zur Verfügung stehen? Welche Strukturen und Prozesse der Informationsverarbeitung, -speicherung und -nutzung bewirken dies? Wie wird Wissen individuell, aber auch in Kommunikation und Kooperation mit anderen und unter Heranziehung extern repräsentierter Informationen erworben?

In der Wissenspsychologie werden empirisch-experimentelle Methoden eingesetzt, kognitive Modellierungen am Rechner entwickelt, neurowissenschaftliche Analysen durchgeführt, aber es wird beispielsweise auch das Verhalten am computerisierten Arbeitsplatz selbst analysiert.

Lehrveranstaltungen:

2 st.	Vorlesung "Wissenspsychologie",	5./6. Fachsemester
2 st.	Übung "Methoden der Wissenspsychologie"	5./6. Fachsemester
2 st.	Seminar "Wissenspsychologie: Grundlagen"	7./8. Fachsemester
2 st.	Seminar "Wissenspsychologie: Anwendung"	7./8. Fachsemester

Aufbauverhältnisse und Leistungsnachweis:

Der Leistungsnachweis kann in einem der beiden Seminare erworben werden. Die Kenntnis der Vorlesungs- und Übungsinhalte wird in den Seminaren vorausgesetzt. Die mündliche Diplomprüfung bezieht sich auf die angegebene Prüfungsliteratur.

Nachbarfächer (nichtpsychologisches Wahlpflichtfach)

In der Diplomprüfung wird auch ein nichtpsychologisches Fach, das unter den an dieser Universität vertretenen Fächern gewählt werden kann, geprüft. Für dieses Wahlpflichtfach ist ein Studium im Umfang von sechs Semesterwochenstunden vorgesehen. In der Regel handelt es sich um eine zweistündige Einführungs- beziehungsweise Übersichtsvorlesung sowie zwei zweistündige Seminare beziehungsweise Übungen zur Vertiefung. Die Lehrveranstaltungen und Leistungsnachweise für die einzelnen Fächer werden von den jeweiligen Fachprüfern festgelegt. Für jedes Nachbarfach steht im Psychologischen Institut ein Koordinator / eine Koordinatorin zur Verfügung.

Nachbarfächer sind unter anderem

- Erziehungswissenschaft
- Informatik
- Klinische Neuropsychologie
- Kognitionswissenschaft
- Kriminologie
- Philosophie
- Psychopathologie

Soziologie
Sportwissenschaft
Verhaltensbiologie
Wissenschaftliche Politik

Andere als die genannten Fächer können als Nachbarfach gewählt werden, wenn der Prüfungsausschuss-Vorsitzende in Abstimmung mit dem Fachprüfer diesem Antrag zustimmt.

3.5 Übersicht zum Hauptstudium

Die folgende Zusammenstellung ist eine der vielen zulässigen Möglichkeiten, die Fächer des Hauptstudiums zu kombinieren. Während die Lehrveranstaltungen der Basisausbildung in den Anwendungsfächern und die Methodenfächer von allen Studierenden zu belegen sind, können die Fächer der Schwerpunktausbildung und die Vertiefungsfächer nach Maßgabe der verfügbaren Plätze gewählt werden. Auch das Nachbarfach kann individuell gewählt werden. Die folgende Übersicht enthält die Lehrveranstaltungen, welche durch zwei exemplarisch ausgewählte Kombination von Schwerpunktfächern und Vertiefungsfach zustande kommen (mit Angaben über Anzahl der Semesterstunden SWS und den Typ der Lehrveranstaltung: V=Vorlesung, S=Seminar, Ü=Übung, P=Praktikum).

<i>Basisausbildung</i>	SWS	Typ	Fach- semester
<i>Klinische und Rehabilitationspsychologie (Basisausbildung)</i>			
"Klinische Psychologie "	2	V	5.
"Theoretische Grundlagen der Klinischen und Rehabilitationspsychologie am Beispiel ausgewählter Themen"	2	S	5.
"Ethische, rechtliche und institutionelle Rahmenbedingungen"	2	Ü	5./6.
"Rehabilitationspsychologie"	2	V	6.
"Anwendungen der Klinischen und Rehabilitationspsychologie am Beispiel ausgewählter Themen"	2	S	6.
<i>Pädagogische Psychologie (Basisausbildung)</i>			
"Pädagogische Psychologie"	2	V	5.
"Angewandte Entwicklungs- und Familienpsychologie"	2	S	5.
"Methoden des Lernens und Lehrens in der Erwachsenenbildung"	2	S	5.
"Angewandte Entwicklungs- und Familienpsychologie" (Vertiefung) bzw. "Theorien des Lernens und Lehrens"	2	S	6.
<i>Arbeits- und Organisationspsychologie (Basisausbildung)</i>			
"Einführung in die A&O-Psychologie"	2	V	5.
"Arbeitspsychologie"	2	S	5./6.
"Organisationspsychologie"	2	S	5./6.
"A&O-Psychologie" (Vertiefung)	2	S	6.
<i>Methodenfächer</i>			
<i>Diagnostik und Intervention</i>			
"Methoden und Teilbereiche psychologischer Diagnostik"	2	V	5.
"Ausgewählte Formen psychologischer Intervention"	2	V	5.
"Methoden psychologischer Diagnostik A"	2	S	5.
"Methoden psychologischer Diagnostik B"	2	S	5./6.
"Psychologische Intervention A"	2	S	6.
"Psychologische Intervention B"	2	S	6./7.
"Diagnostik und Intervention"	2	S	7./8.

Evaluation und Forschungsmethodik

"Grundlagen der Evaluation und Forschungsmethodik"	2	V	6.
1. Seminar aus den Gebieten der Forschungsmethodik	2	S	6./7.
2. Seminar aus den Gebieten der Forschungsmethodik	2	S	6./7.
"Evaluationsforschung"	2	S	7./8.

Schwerpunktfächer /Vertiefungsfach

Im Rahmen des Psychologiehauptstudium können zahlreiche Kombinationen von Schwerpunktfächern und Forschungsvertiefungsfächern gewählt werden. Zwei von vielen sinnvollen Kombinationen sind im Folgenden exemplarisch dargestellt. Variante A entspricht einer klinischen Orientierung, Variante B einer Spezialisierung in den Bereichen Organisationsentwicklung, Weiterbildung und Wissenserwerb und Kommunikation mit neuen Medien.

Variante A:

Psychologische Intervention bei psychischen Störungen und psychosozialen Problemen

"Aufgabenstellungen klinisch-psychologischer Diagnostik und Intervention"	2	S	7.
"Praxis der Klinischen Psychologie"	4	S	8.

Erziehungsberatung und Familientherapie

"Erziehungs- und Familienberatung"	3	S	7.
"Kinder-, Jugendlichen- und Familientherapie"	3	S	8.

Psychotherapieforschung

"Ausgewählte Felder der Psychotherapieforschung: Inhalte und Methoden"	2	S	7.
"Methoden in der Psychotherapieforschung "	2	S	7.
"Psychotherapieforschung"	4	P	8.

Variante B:

Arbeits- und Organisationspsychologie

"Psychologische Grundlagen der Arbeitsgestaltung und Organisationsentwicklung"	1	V	7./8.
"Psychologische Grundlagen der Arbeitsgestaltung und Organisationsentwicklung"	2	S	7./8.
"Praxis der A&O-Psychologie"	3	S	7./8.

LERNKULTUR

"Lehren und Lernen mit neuen Medien"	2	S	7.
"Weiterbildung"	4	S	8.

Wissenspsychologie

"Wissenspsychologie"	2	V	5./6.
"Methoden der Wissenspsychologie"	2	Ü	5./6.
"Wissenspsychologie: Grundlagen"	2	S	7./8.
"Wissenspsychologie: Anwendung"	2	S	7./8.

Nachbarfach

Philosophie	6	V/S	6./8.
-------------	---	-----	-------

<i>Zusammenstellung der Semesterwochenstunden</i>	SWS
<i>Basisausbildung Anwendungsfächer</i>	
Klinische und Rehabilitationspsychologie	10
Pädagogische Psychologie	8
Arbeits- und Organisationspsychologie	8
<i>Methodenfächer</i>	
Diagnostik und Intervention	14
Evaluation und Forschungsmethodik	8
<i>Schwerpunktausbildung Anwendungsfächer</i>	
Psychologische Intervention bei psychischen Störungen und psychosozialen Problemen bzw. Arbeits- und Organisationspsychologie	6
Erziehungsberatung und Familientherapie bzw. LERNKULTUR	6
<i>Forschungsorientierte Vertiefung</i>	
Psychotherapieforschung bzw. Wissenspsychologie	8
<i>Nachbarfach</i>	
Philosophie	6

3.6 Berufspraktische Tätigkeit und begleitende Lehre

Im zweiten Studienabschnitt (nach der Diplom-Vorprüfung) ist eine berufspraktische Tätigkeit in Form von sogenannten Außenpraktika abzuleisten. Diese Außenpraktika sollen den Studierenden ermöglichen, sich durch eigene Tätigkeit über die Berufsfelder der psychologischen Praxis zu orientieren und die Anwendung psychologischer Arbeitstechniken unter Anleitung zu üben.

Der Studierende muss ein Halbjahrespraktikum oder Praktika von mindestens 14 Wochen Dauer bei einer Mindestdauer des einzelnen Praktikums von sechs Wochen ableisten. Diese berufspraktische Tätigkeit ist an Stellen zu erbringen, die dafür vom Prüfungsausschuss anerkannt sind. Die Praktika sollen sich - falls nicht ein Halbjahrespraktikum abgeleistet wird - hinsichtlich der in ihnen repräsentierten psychologischen Aufgabenbereiche unterscheiden. Das Praktikum kann über einen längeren Zeitraum verteilt abgeleistet werden, wenn es für die Erfordernisse des Berufsfeldes vorteilhaft erscheint. Außenpraktika sollen in der Regel während des Hauptstudiums absolviert werden. Das Institut benennt Außenpraktikumsstellen, die es im Berufsfeldbereich der von ihm angebotenen Anwendungsfächer für geeignet hält. Listen dieser Stellen sind beim Dozenten für Außenpraktikums-Angelegenheiten sowie in der Bibliothek des Instituts einsehbar. Außenpraktikumsstellen, die vom Institut nicht ausdrücklich benannt worden sind, müssen folgenden Merkmalen genügen: Die Praktika sollen in der Regel unter Anleitung eines/r Diplompsychologen/in durchgeführt werden. Die Studierenden sollen sich innerhalb der Praktika über die Berufsfelder psychologischer Praxis, auf die die Anwendungsfächer des Hauptfachstudiums vorbereiten, orientieren und die Anwendung psychologischer Arbeitstechniken unter Anleitung üben. Tätigkeiten im Psychologischen Institut können ausnahmsweise als Außenpraktika anerkannt werden, doch muss gewährleistet sein, dass diese Tätigkeiten denen in anderen praktisch-psychologischen Berufsfeldern hinreichend ähneln und dass entsprechende Betreuung stattfindet. Ein sogenanntes Forschungspraktikum ist zugelassen. Es dürfen nicht mehr als sechs Wochen angerechnet werden. Ein wissenschaftlicher Mitarbeiter des Instituts ist mit der Beratung in Außenpraktikums-Angelegenheiten betraut (siehe Aushang). In den Lehrveranstaltungen der Anwendungsfächer und einem Außenpraktikums-Seminar (2 SWS) wird einerseits auf die Erfahrungsbildung in den Außenpraktika vorbereitet, andererseits werden diese Erfahrungen nachträglich ausgewertet. In dem Außenpraktikums-Seminar soll die Verbindung zwischen Praktikumserfahrungen und Lehrveranstaltungen des Ausbildungsprogramms hergestellt werden. In die Seminararbeit werden die Außenpraktikums-Berichte, die in unmittelbarem Anschluss an das Praktikum zu erstellen sind, einbezogen.

Über jedes abgeleistete Praktikum muss eine vom Betreuer unterzeichnete Arbeitsbescheinigung ausgestellt werden. Die Bescheinigung muss Angaben über die Dauer des Praktikums, die Arbeitszeit (es wird eine wöchentliche Arbeitszeit im Umfang einer ganzen Planstelle für erforderlich gehalten) und die ausgeübte Tätigkeit enthalten.

Notwendige Leistungsnachweise für die Anmeldung zur Diplomprüfung sind die Arbeitsbescheinigungen und Praktikumsberichte über die beiden Praktika beziehungsweise das Halbjahrespraktikum.

3.7 Diplomarbeit

Die Diplomarbeit ist Teil der Diplomprüfung. Ziel einer Diplomarbeit ist ein wissenschaftlicher Beitrag zum Fach Psychologie beziehungsweise zu einem Teilgebiet durch eine empirische Untersuchung oder durch eine auf erfahrungswissenschaftlichen Daten aufbauende Literaturarbeit. Mit der Diplomarbeit weist der Studierende die Fähigkeit zum wissenschaftlichen Arbeiten unter Anleitung eines Fachvertreters auf der Grundlage anerkannter wissenschaftlicher Standards nach.

Die Diplomarbeit wird im letzten Studiensemester angefertigt. Sie muss vor Beginn der Fachprüfungen, bei Staffelpfungen vor Beginn des zweiten Prüfungsabschnittes, abgeschlossen sein. Der Antrag auf Zulassung zur Diplomarbeit ist mit dem Themenvorschlag, der von dem in Aussicht genommenen Betreuer befürwortet ist, schriftlich zu stellen (siehe auch §§ 22 (2) und 24 der Diplom-Prüfungsordnung).

Das Thema soll spätestens vor dem dritten Semester des zweiten Studienabschnittes vorgeklärt werden. Der/die Studierende kann einen Themenbereich oder ein Thema für die Diplomarbeit vorschlagen. Hierbei ist es sinnvoll, sich über die Themenangebote des Instituts zu informieren oder Themen eigener Wahl mit den Personen zu besprechen, die zur Betreuung von Diplomarbeiten in Frage kommen. Themenvorschläge für Diplomarbeiten werden regelmäßig in jedem Semester durch Aushang bekannt gegeben.

Der Kandidat soll einen ausgearbeiteten Themenvorschlag, der mit dem in Aussicht genommenen Betreuer abgestimmt ist, einreichen. In einem vom Prüfungsamt erhältlichen Merkblatt sind Form und Inhalt dieses Themenvorschlags (Exposé) erläutert. Der Themenvorschlag (Exposé) sollte nach eingehender Beratung mit dem Betreuer möglichst detaillierte Angaben zu wichtigen Punkten des Arbeitsvorhabens enthalten, damit dessen Aufwand und die Durchführbarkeit während der verfügbaren sechs Monate zu erkennen sind. Bei Gruppenarbeiten sind entsprechend ausführliche Exposés zu erstellen und bezugnehmend auf § 24 der Diplom-Prüfungsordnung detaillierte Angaben über die Art der Aufteilung der Arbeit zu machen.

In der Diplom-Prüfungsordnung sind die Dauer der Diplomarbeit, die Annahme und die Bewertung sowie weitere Einzelheiten geregelt. Der Vorsitzende des Prüfungsausschusses ist für die Genehmigung des Themenvorschlags für die Diplomarbeit zuständig.

3.8 Diplomprüfung

Das Studium der Psychologie wird mit der Diplomprüfung abgeschlossen. Die Prüfung kann entweder in einem oder in zwei Prüfungsabschnitt/en abgelegt werden. Die Zulassungsbedingungen und Verfahrensvorschriften für die Diplomprüfung sind der Diplom-Prüfungsordnung zu entnehmen.